

**A N F R A G E** von Margreth Rinderknecht (SVP, Wallisellen) und Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen)

betreffend Pflegemassnahmen im Naturschutzgebiet mit dem Helikopter

Am 9. und 11. Dezember 2015 hat ein Helikopter tagsüber in zahlreichen Flügen Naturmaterialien (Holz und Staudenschnitt) aus dem Torfriet (zwischen Flugplatz Speck und Feichrüti) am nordwestlichen Rand der Gemeinde Pfäffikon herausgeflogen und es in unmittelbarer Nähe an der Waldstrasse, nördlich des Weilers Feichrüti zwischengelagert. Auch 2010 und 2012 haben solche Helikopterflüge stattgefunden.

Nach gesundem Menschenverstand werden Massnahmen in Naturschutzgebieten, insbesondere in Feuchtgebieten, dann gemacht, wenn der Boden sehr trocken ist oder wenn er gefroren ist. Dadurch können Schäden am Boden selber und an Pflanzen verhindert werden. Ausserdem verfügt der Kanton über Fahrzeuge mit Raupen. (Website des Kantons: Naturschutzgebiete>Bewirtschaftung, Pflege und Unterhalt: «Flächen, die mit den üblichen landwirtschaftlichen Maschinen nicht bewirtschaftet und unterhalten werden können, werden vom Naturschutz-Unterhaltsdienst mit Spezialgeräten übernommen»).

Das Torfriet ist mit einem guten und engen Netz (alle 100 Meter bis 200 Meter) von Waldstrassen erschlossen; die Waldstrasse führt durchgehend vom Barzloh bis Feichrüti in die Hauptstrasse Pfäffikon-Uster. Der Deponieplatz liegt nur wenige 100 Meter vom Riet entfernt.

Anfang Dezember war es immer noch relativ warm, aber auch trocken. Trotzdem ist im Torfriet beim Pfäffikersee ein Helikopter zum Einsatz gekommen.

1. Welche Stelle in der Verwaltung hat entschieden, dass hier ein Helikopter zum Einsatz kommt?
2. Mit welcher Begründung entschied man sich für diese Massnahme, welche anderen Massnahmen waren auch in Betracht gezogen worden, wurden aber aus welchen Gründen fallen gelassen?
3. Wieso konnte die Arbeit nicht auf später verschoben werden, wenn der Boden gefroren ist und ein Fahrzeug das Holz über die kurze Distanz hätte herausführen können?
4. Wieso konnte das Holz nicht liegenbleiben und verrotten, so wie es in anderen Naturschutzgebieten auch der Fall ist? Asthaufen und Totholz bieten wichtigen Lebensraum für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, lehren uns Biologen und Naturschützer.
5. Welches Ausmass hatte dieser Auftrag (Anzahl Flüge und Flugdauer an beiden Tagen), wer hat den Auftrag ausgeführt und wie viel hat diese «Naturschutzmassnahme» gekostet?
6. In welchem Jahr (2015 oder 2016) fallen die Kosten für die Helikopterflüge bei welcher Kostenstelle an?
7. Kommen auch andernorts für Massnahmen im Naturschutz Helikopter zu Einsatz? Wo war dies in den vergangenen Jahren der Fall?
8. Wie viele Heli-Einsätze sind für 2016 geplant?

Margreth Rinderknecht  
Martin Hübscher